

Berlin Brief

von Josip Juratovic, Mitglied des Deutschen Bundestages

Liebe Genossinnen, liebe Genossen,
sehr geehrte Damen und Herren,

diese Sitzungswoche war wieder geprägt vom **UNEinsatz in Afghanistan**. Die Toten und Verletzten der letzten Wochen haben die öffentliche Debatte über den Einsatz der Bundeswehr am Hindukusch verstärkt. Unser Parteivorsitzender Sigmar Gabriel hat in seiner Erwiderung auf die Regierungserklärung der Kanzlerin deutlich gemacht, dass ihre Kriegsrhetorik und die ihres Verteidigungsministers keine Probleme löst. Sigmar Gabriel hat eine unabhängige und wissenschaftliche Überprüfung der Mandatsziele und der Strategie gefordert.

Bei der Abstimmung im vergangenen Februar, als Schwarz-Gelb ohne Nennung von für mich nachvollziehbaren Gründen die Bundeswehr-Truppen in Afghanistan aufgestockt hat, war ich einer der wenigen SPD-Abgeordneten, die mit „Nein“ abgestimmt haben. Mir ist diese Entscheidung damals schwer gefallen. Doch die schon da aufgeführte mediale Show-Politik von Guttenberg, Merkel und Westerwelle wird nach wie vor auf dem Rücken unserer Bürger in Uniform ausgetragen. Deswegen war meine Entscheidung richtig. Und je mehr Schwarz-Gelb uns ins außenpolitische Chaos stürzt, desto mehr erhalte ich für diese Position auch Unterstützung aus meiner Fraktion.



Berlin-Brief, Ausgabe 73
23. April 2010

Meine Termine

Werte – Sind sie noch gefragt? Werden sie noch gelebt?

Podiumsdiskussion der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung

23.04.2010, 19.30 h, Heilbronn, Heinrich-Fries-Haus, Bahnhofstr. 13

Integrationskonferenz des SPD-Landesverbands

24.04.2010, 10.30 h, Stuttgart

Kreistagssitzung

26.04.2010, 14 h, Weinsberg

SPD-Kreisvorstand Heilbronn-Land

26.04.2010, 19 h, Heilbronn

Junge Frauen besuchen Juratovic

Im Rahmen des Girls' Day war am vergangenen Donnerstag die 17-jährige Schülerin **Stefanie Heil** auf Einladung der SPD-Bundestagsfraktion zu Gast in Berlin. Sie hatte die Möglichkeit, Josip Juratovic über die Schultern zu schauen und konnte Einblicke in das politische Berlin gewinnen.

Von Mittwoch bis Freitag war **Judith Don-gus**, Pressesprecherin des Heilbronner Jugendgemeinderates, zu Gast in der Hauptstadt. Sie kam auf Einladung der SPD-Bundestagsfraktion zu den Jugend-medientagen und nahm an einer Presse-konferenz mit Frank-Walter Steinmeier teil.

Josip Juratovic MdB

Abgeordnetenbüro

Platz der Republik 1

11011 Berlin

Tel. 030-227-70107

josip.juratovic@bundestag.de

Bürgerbüro

Untere Neckarstr. 50

74072 Heilbronn

Tel. 07131-783616

josip.juratovic@wk.bundestag.de

Im Internet:

www.juratovic.de

Viel Zuspruch von meinen Kolleginnen und Kollegen wie auch von zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern erhielt ich auch für meine **Rede**, die ich gestern Vormittag in der Debatte zum Linken-Antrag „Mit Guter Arbeit aus der Krise“ gehalten habe. Die Linke hat ihre geballten Forderungen in einen Antrag gepackt, um dafür billigen Applaus zum 1. Mai zu erhalten. Dabei übersieht die Linke völlig, wo die tatsächlichen Probleme der Gegenwart liegen: Den Menschen geht es nicht nur um den Gegensatz von Umverteilung und Gewinnmaximierung. Den Menschen in unserem Land fehlt vielmehr eine gemeinsame Orientierung, es fehlt ein gesellschaftlicher Zusammenhalt. Es ist nicht nur die Aufgabe von uns Politikern, sondern von allen in der Gesellschaft Aktiven, einen Weg zu finden, den wir in unsere gemeinsame Zukunft gehen wollen. Ein Weg, der in erster Linie ein lebenswertes Leben für alle ermöglicht. Darum geht es, nicht nur am 1. Mai. Aber vor allem auch an diesem „**Tag der Arbeit**“. Deshalb würde ich mich sehr freuen, Sie und Euch am **1. Mai** bei der **DGB-Kundgebung** in Heilbronn zu treffen.

Große Sorgen bereiten mir die aktuellen Entwicklungen bei **traditionsreichen Betrieben in der Region**. Stellvertretend möchte ich die Firmen Läßple in Heilbronn und Getrag in Untergruppenbach erwähnen. Bei **Getrag** sollen im Laufe der nächsten zweieinhalb Jahre etwa 700 Arbeitsplätze wegfallen. Noch dramatischer sind die Pläne bei **Läßple**: Dort ist geplant, rund 700 Stellen abzubauen und den Werkzeugbau mit 300 Mitarbeitern zu verkaufen. In einem Schreiben an die Betriebsratsvorsitzenden habe ich den Beschäftigten und ihren Familien meine Solidarität in diesen schwierigen Tagen und Wochen übermittelt. Diese Hau-Ruck-Methoden der Arbeitgeber dürfen in einer sozialen Marktwirtschaft keine Schule machen.

Ein positives Beispiel eines verantwortungsvollen Unternehmens ist die Firma **Maschinenbau Durst** in Pfaffenhofen im Zabergäu. Am vergangenen Montag habe ich die beiden Geschäftsführer Harald und Oliver Durst auf der Hannover Messe getroffen. Das Familienunternehmen musste als Automobilzulieferer sehr unter der Krise leiden. Aber sie haben es geschafft, mithilfe der Kurzarbeit die meisten Beschäftigten zu halten und die Finanzierung durch Kredite und Landesdarlehen zu sichern. Sie gehen davon aus, dass es in den nächsten Jahren wieder aufwärts geht und die Aufträge zunehmen. Aufgrund der gesellschaftlichen Verantwortung, die sowohl die Familie Durst als auch ihre Belegschaft übernimmt, hätten sie es allemal verdient.

Mit freundlichen Grüßen

